

Arbeit am Else-Bachlauf statt im Büro

Auszubildende sehen Fluss-Projekt einen Tag lang aus ganz anderer Perspektive

Bünde (BZ). Auszubildende der Kommunalverwaltung arbeiten am Altenhüffer Mühlenweg in Dünne mit Teilnehmern des Gewässerentwicklungs- und Arbeitsmarktprojekt »Weser-Werre-Else«

Sonst sitzen die Auszubildenden zum Beruf des Verwaltungsfachangestellten eher hinter dem Schreibtisch als davor und bedienen in ihren Ämtern die Bürger. Ob im Ordnungs-, Sozialamt oder die Arbeitsverwaltung – in der Regel bekommt der Verwaltungsangestellte nicht mit, wie sich das Verwaltungshandeln beim Bürger unmittelbar auswirkt.

Diese Perspektive umzukehren und unmittelbar zu erleben, was das Handeln der Verwaltung für den Bürger bedeuten kann, wurde in einem Kursus des »Studieninstituts Westfalen-Lippe« geboren. Das Studieninstitut ist zuständig für die dienstbegeleitende Unterweisung der Azubis während ihrer Ausbildung in der Verwaltung.

René Ruschmeier, Mitarbeiter der Rechtsstelle des Kreissozialamts Herford und nebenamtlicher Dozent des Studieninstituts, schlug vor, unmittelbar die Lebenswelt der Bürger kennenzulernen, die besonders auf die Dienste der Kommune angewiesen sind und von der Entscheidung besonders betroffen sind. Das sind langzeitarbeitslose Arbeitslosengeld 2-Empfänger, die nach Weisung der Mitarbeiter der Arbeitsverwaltung (ARGE) im Rahmen sogenannter Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs) tätig werden müssen.

Was die Zuweisung in eine Arbeitsgelegenheit beim gemeinnützigen Beschäftigungsträger »Maßarbeit« im interkommunalen Gewässerentwicklungsprojekt »Weser-Werre-Else« bedeutet, wollten die Azubis dann doch



Die Auszubildenden der Kommunalverwaltung Anneke Sikma, Jessica Gregur, Anja Brechmann, Stefanie Becker und Irina Horte (v.l.) erfahren

einmal selbst erfahren und wenden sich mit ihrem Dozenten Ruschmeier an »Maßarbeit«, um diese Selbsterfahrung zu ermöglichen.

»Was hinter der Zuweisung in den Zusatz-Job steckt, wie der Arbeitsalltag der Teilnehmer aussieht, das wollten die Azubis am eigenen Leib erfahren«, sagt René Ruschmeier und fügt hinzu: »Mein Versprechen war es, Schlips und Büro gegen Stiefel und Bauwagen zu tauschen. Acht Azubis meldeten sich. Ich selbst kenne die Leistungsberechtigten in der Regel auch nur aus den Akten und den Zusammentreffen vor dem Sozialgericht. Selbst einmal in diese Perspektive zu wechseln und außerhalb des Büros mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, hat mich sehr gereizt.«

Gemeinsam wird mit den Teilnehmern des Projekts kräftig angepackt. Einsatzstelle ist der Gewringshauser Bach am Altenhüffer Mühlenweg in Bünde-Dünne. Eine von zur Zeit sechs Baustellen des Projekts, die von »Maßarbeit« betreut werden. Zur Böschungsbefestigung werden Reisigbündel aus Erlenholz am Ufer angebracht, die das Abrutschen des Uferbodens verhindern sollen - Faschinen genannt. Die kommunale Betreuung der Maßnahme übernimmt Christ-

oph Wittler, Mitarbeiter des Amtes für Stadtplanung und Bauen der Stadt Bünde.

Bereits seit 2003 arbeitet »Maßarbeit« an der Umsetzung von ökologischen Gewässerschutz- und Renaturierungsmaßnahmen im Kreis Herford. Beteiligt am Gesamtprojekt sind die Kreise Herford und Minden-Lübbecke, die Kommunen, Wasserverbände und die biologische Station Ravensberg. Um das Projekt umsetzen zu können, werden Mittel des Landes NRW aus der Abwassergebühr mit Mitteln des Bundes und der Kommune zur Schaffung der Arbeitsgelegenheiten eingesetzt. Über 300 Renaturierungsmaßnahmen wurden bereits umgesetzt. Kosten rund 2,2 Millionen Euro. Jeder Euro, der in das »Weser-Werre-Else«-Projekt fließt hat einen doppelten Nutzen: Neben der Gewässerentwicklung findet gleichzeitig Personalentwicklung statt.

»Es geht uns dabei nicht allein um die positiven Umweltaspekte«,

sagt Gerhard Papsch, Diplom-Biologe und Projektleiter bei »Maßarbeit«, »wichtiges Ziel ist es außerdem, Arbeitsgelegenheiten und Arbeitsplätze zu schaffen, die sozialpädagogisch begleitet werden, um schwer vermittelbare Langzeitarbeitslose den Wiedereinstieg in Arbeit zu ermöglichen.«

163 Arbeitsgelegenheiten und 122 befristete sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse wurden seit dem Projektstart geschaffen. 45 Teilnehmer schafften den Sprung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ende der befristeten Beschäftigung.

Für die Auszubildenden dürfte der Tag am Fluss mit nachhaltiger Erinnerung verbunden sein. Neben obligatorisch nasser Füße aufgrund des sehr feuchten Arbeitsplatzes die Erkenntnis, im Sinne einer bürgerfreundlichen Verwaltung eine Vorstellung davon zu entwickeln, was das eigene Handeln für Auswirkungen auf den Bürger hat.

Sechs Baustellen von »Maßarbeit«



Anlässlich ihres Geburtstages bekam Anneke Sikma (links) von Frank Riedel (Maßarbeit e.V.) einen Blumenstrauß überreicht.